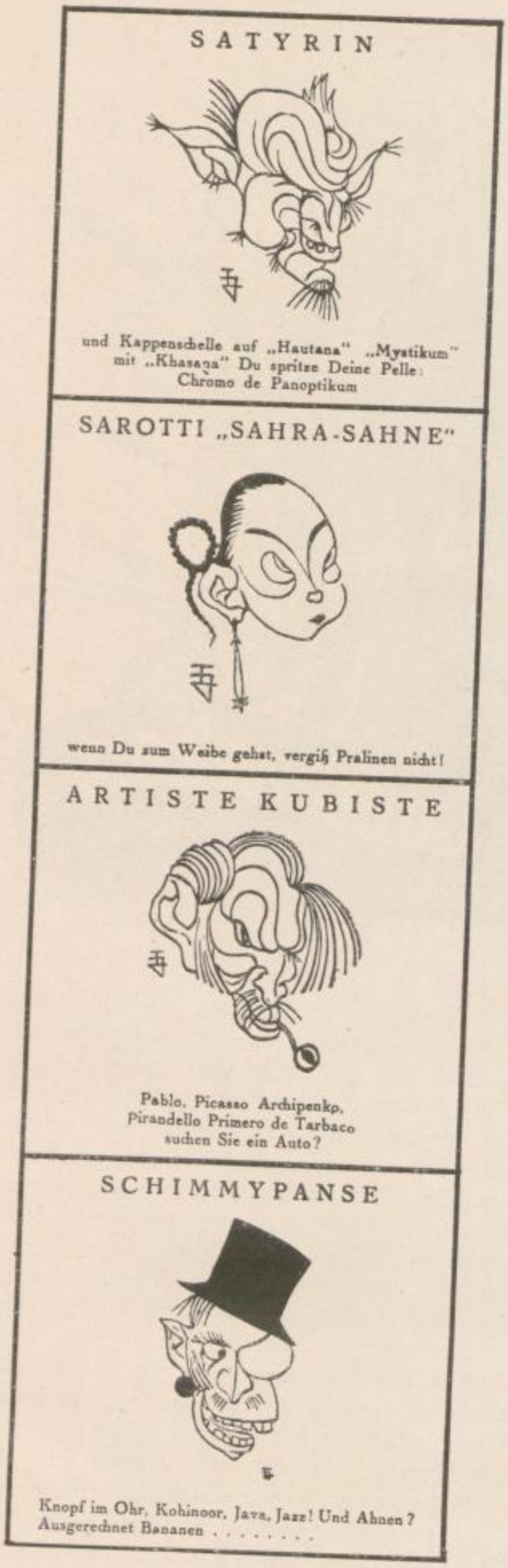

Aus dem Programm des Zirkus Chromgelb

In der Faschingszeit aber lockt es auch den soliden Bürger, diese Maske einmal abzuwerfen, die er sonst das ganze Jahr hindurch mit ängstlicher Besorgnis zu tragen verdammt ist. Er hat seinen Gesangverein und seinen Kegelklub, ist Kasinomitglied oder im Turnverein, und der Clou aller Veranstaltungen des Jahres ist der Maskenball. Im Grunde ist er nur Vereinsmitglied, weil ihm ein Maskenfest endlich wieder einmal gestattet, ohne lächerlich zu wirken, sein eigenes „Ich" hervorzukehren. Endlich erfüllte Jugendsehnsucht! Ach, darum sind auch diese Vereinsmaskenfeste anfangs immer so merkwürdig ernsthaft. Jeder ist viel zu sehr mit der Romantik seiner Aufmachung belastet und setzt unbewußt eine gleiche Befangenheit bei seinen Festgenossen voraus. Bis schließlich die mehr oder weniger alkoholarmen Flüssigkeiten ihn wieder zum Menschen mit Alltagsgelüsten und -Anschauungen machen, der er sonst ist.

Kunstpatinierte Lustbarkeit aber löst den schlichten Erdenbürger los von allen seinen seelischen Hemmungen. Er ist da auf einen Abweg nach jenseits von Gut und Böse geraten, der ohne Irrungen direkt in das Land seiner Jugendträume führt. Ein wundersamer Rausch zwingt ihn mehr und mehr in seinen Bann. War er vor der Saaltüre noch ein biederer Festkandidat, ärgernisbeschwert, so fühlt er seines Hirnes Wogen, umgeben von der bunten Herrlichkeit künstlerisch bemalten Packpapiers, hoch und höher schlagen. Er wird wieder ein kindlich gläubiger Optimist. Vergißt ganz, daß er — nietzschebeeinflußt — zum Weibe gehend, die Peitsche nie vergessen wollte. Hier aber freut ihn holde Weiblichkeit wieder von ganzem Herzen. Gern vergißt er die Peitsche und bringt statt ihrer Pralinen mit. Und schließlich kommt ihm eine ganz neue Erleuchtung, die ihn die Wahrheit eines anderen Nietzsche-Ausspruches erkennen läßt: Im echten Manne ist ein Kind versteckt; das will spielen.

Wunderschön spielt man *sich* auf Künstlerfesten — — —

Künstler sind ja Menschen, deren kindhaftes Wesen nur ganz zart mit einer schützenden Patina überzuckert ist. Wie sollte man auch sonst im bürgerlichen Leben ihre Handlungen verstehen können! Wie *rein* sie ihre Kindhaftigkeit bewahrt haben, erkennt man am besten, wenn sie Feste veranstalten oder Feste mit den Phantastereien ihrer Vorstellungswelt schmücken. Der Künstler hat das Kind in sich gehegt und gepflegt und spielt mit allen Dingen in größter Unbefangenheit, um die der Alltagsmensch scheu im Bogen herumgeht. Die zaubert er dann mit einem ungeheuren Aufwand

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19260020/80
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT